Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stützen der Gesellschaft

Ibsen, Henrik

Berlin, 1890

Auftritt XI

urn:nbn:de:bsz:31-86852

Visual Library

Ihnen. Ich komme wieder; und dann soll es klar zwischen uns werden.

Lundt. Mit Verlaub, wohin zielen Sie mit diesem Wort? Was wollen Sie?

Johann Tönnsen. Ich will, daß das junge Mädchen, bei dem Sie mich gestern verleumdet, meine Frau werde.

Lundt. Ihre —? Und Sie können glauben —

Johann Tönnsen. Ich will, daß sie meine Frau werde.

Lundt. Nun, dann sollen Sie auch erfahren — (Er geht nach der halboffenen Thür). Frau Bernick, Sie müssen die Güte haben, Zeuge zu sein. — Und Sie auch, Fräulein Martha! Lassen Sie auch Dina kommen. (Zu Fräulein Hessel, die sich unter der Thür zeigt) Ah, Sie sind auch hier?

Fräulein Hessel (unter der Thür). Soll ich auch kommen?

Lundt. Wer nur will; je mehr, desto besser.

Bernick. Was haben Sie vor?

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Fräulein Hessel, Frau Bernick, Fräulein Bernick, Dina und Hilmar Tönnsen kommen aus dem zweiten Zimmer links.

Frau Bernick. Herr Oberlehrer, ich konnt' ihn mit dem besten Willen nicht daran hindern —

Lundt. Ich werde ihn daran hindern, Frau Bernick. — Dina, Sie sind ein unbedachtes Mädchen. Doch ich tadle Sie nicht zu sehr. Sie entbehrten allzulange den moralischen Stützpunkt, der Sie aufrecht halten sollte; ich tadle mich selbst, daß ich Ihnen nicht früher diesen Stützpunkt gegeben.

Dina. Jetzt nichts mehr davon!

Frau Bernick. Was soll das heißen?

Lundt. Gerade jetzt muß ich sprechen, Dina, obgleich Ihr Betragen gestern und heute mir dies zehnfach erschwert hat. Doch Ihrer Rettung gegenüber müssen alle andern Rücksichten schweigen. Sie gedenken des Wortes, das ich Ihnen gab; Sie erinnern sich, was Sie mir zu antworten versprachen, wenn ich fände, daß die Zeit gekommen sei. Jetzt darf ich mich nicht länger bedenken; und darum — (Zu Johann) Dieses junge Mädchen, dem sie nachstellen, ist meine Braut!

Frau Bernick. Wie?

Bernick. Dina!

Hilmar Tönnsen. Sie! Ihre —?

Fräulein Bernick. Nein, nein, Dina!

Fräulein Hessel. Lüge!

Johann Tönnsen. Dina, spricht dieser Mann wahr?

Dina (nach kurzer Pause). Ja.

Lundt. Und hiemit sind hoffentlich alle Verführungskünste zu nichte gemacht. Der Schritt, zu dem ich mich für Dinas Wohl entschlossen habe, mag immerhin unsrer ganzen Gesellschaft kundgegeben werden. Ich hege die sichre Hoffnung, daß er nicht falsch gedeutet wird. — Doch nun, Frau Bernick, scheint mir das Beste, wir führen sie hinweg und suchen wieder Ruh und Gleichgewicht in ihr Gemüt zu bringen.

Frau Bernick. Ja, komm! O Dina, welch ein Glück für Dich!

(Sie führt Dina hinaus durch die zweite Thür links; Oberlehrer Lundt folgt ihnen.)

Fräulein Bernick. Leb' wohl, Johann!

(Ab durch die zweite Thür links.)

Hilmar Tönnsen (in der Gartenthür). Hm, — das muß ich allerdings gestehen —!

Fräulein Hessel (welche Dina mit den Augen folgte). Nicht den Mut verloren, Junge! Ich bleibe hier und geb' acht auf den Pastor.

(Sie geht rechts ab.)